

MESSEN



Bild links: © Estate of Roy Lichtenstein/ VG Bild-Kunst, Bonn 2020; Bilder rechts: Minjung Kim und Courtesy Galerie Commetter; Kunkel Fine Art

Bitte berühren!

In der Residenz verwandeln Kostbarkeiten aus mehr als 3000 Jahren die Kunstmesse Highlights in ein Museum auf Zeit. Der große Unterschied: Viele Objekte darf man anfassen – und vielleicht mit nach Hause nehmen

Man braucht sich nichts vorzumachen: Corona hat auch den Kunsthandel stark getroffen. Umso dankbarer, ja glücklicher sind die Aussteller, dass die Münchner Highlights stattfindet, real, als Präsenzveranstaltung in der Residenz. Unisono hofft man auf die Strahlkraft der Kunst in diesem singulären Ambiente auch in schwierigen Zeiten. Christian Eduard Franke-Landwers, neben Juana Schwan und Dr. Alexander Kunkel einer der Geschäftsführer der Messe, lobt geradezu euphorisch das Wohlwollen der Schlösserverwaltung: »In der Not wurde gleichsam ein neues Kind geboren.« Diesmal wird nicht wie sonst ein Zelt aufgebaut. Die Messe findet – in kleinerem Rahmen mit nur knapp 30 Teilnehmern – im Bronzemuseum der Residenz statt. Der bewährte Mesearchitekt Tom Postma hat ein passgenaues Sicherheitskonzept mit Leitsystem entwickelt. Da die alteingesessene Messe Kunst und Antiquitäten München heuer ausfällt, sind einige Aussteller dafür bei der Highlights dabei.

Die Spannbreite des Angebots reicht von der Antike bei Jean-David Cahn mit musealen Exponaten bis in die jüngste zeitgenössische Kunst. Für unseren imaginären Rundgang haben uns die Teilnehmer besondere Exponate mit Preisen genannt. Die Firma Julius Böhler (S. 56), die auf Skulpturen des Mittelalters bis zum Frühbarock und frühes Kunsthandwerk spezialisiert ist, bringt ein ungemein fein geschnitztes, kleines Kreuzifix mit, das überzeugend Tilman Riemen-schneider zugeschrieben wird und wohl für die private Andacht oder einen Hausaltar geschaffen wurde. Auf 1689 datiert ist die expressive, an einen knorrigen Baum gefesselte Statuette des heiligen Sebastian. Das Wap-pen zu seinen Füßen verweist auf den ehemaligen Besitzer Fürstbischof Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg (180000 Euro).

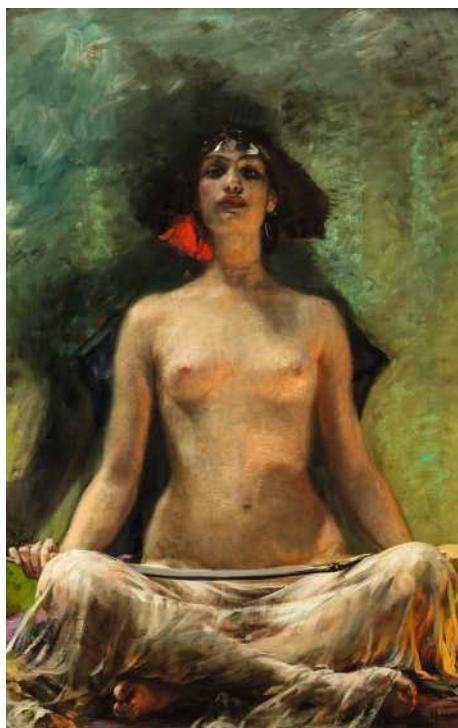
Peter Mühlbauer, einer der führenden Tefaf-Aussteller mit alter Kunst, kostbaren Renaissance- und Barockmöbeln sowie höfischem Kunsthandwerk, hebt zwei museale Werke hervor: ein fein gemaltes Tafelbild mit der »Verkündigung Mariä« des bedeutenden spätgotischen Malers Hans Mair von Lands-hut um 1480/90 in exzellentem Zustand (185000 Euro) und ein vergoldetes, ziselirtes Silberrelief des großen Nürnberger Goldschmieds Christoph Jamnitzer mit »Narziss



Koreanisches Hanji-Papier ist die Grundlage für die Kunst von Minjung Kim (»The Street«, 2019, bei Commeter). Bruno Piglhein schuf die »Ägyptische Schwerttänzerin« 1891 (unten, Kunkel Fine Art), Roy Lichtenstein den Farbsiebdruck »Rain Forest« 1992 (li. Seite, Galerie Boisserée)

an der Quelle« in detailreich ausgeführter Landschaft mit Palmen (mehr als 200000 Euro). Die Kunstkammer Georg Laue gibt schon im Firmennamen das facettenreiche Programm frühen Kunsthandwerks zu erkennen. Als virtuoses Kabinettstück hat ein deutscher oder österreichischer Elfenbeinschnitzer in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Heiligen Sebastian und Rochus auf dem originalen Sockel vereint (160000 Euro). Exotisches durfte in keiner Kunstkammer fehlen. Oft wurden die fernen Rarissima mit europäischen Montierungen versehen, so die Kokosnuss, die wohl in Süddeutschland oder in der Schweiz in einen höfischen Pokal mit feuervergoldeter Silbermontierung verwandelt worden ist (34000 Euro).

Christian Eduard Franke-Landwers zeigt die ganze Klaviatur des klassischen Generalisten: Unter seinen Möbeln besticht eine elegante friderizianische Rokoko-Kommode, ein Paradebeispiel der Gebrüder Spindler aus deren Potsdamer Zeit mit farbiger Marketerie »sans traverse« (157000 Euro). Beim Silber verweist der Bamberger Kunsthändler auf einen üppig reliefierten, teilvergoldeten Hamburger Deckelhumpen mit Amoretten-Reigen des Peter Ohr um 1660 (47500 Euro) sowie eine in vielen Techniken reich verzierte Augsburger Platte des Albrecht Biller, um 1690–1695, mit Wappen des Herzogs Christian von Sachsen-Eisenberg (86500 Euro). Dass die Stellflächen beschränkt sind, ist für Franke-Landwers kein gravierendes Problem: Voller Stolz präsentiert er gleich eine ganze Sammlung Gold-dosen, darunter eine grün emaillierte Pariser Louis-seize-Tabatiere von Julien Alaterre (78000 Euro).



MESSEN

Auch der Skulpturenspezialist Dr. Rainer Jungbauer nutzt den knappen Raum für große Kunst im kleinen Format: Da bezaubern ein Paar geflügelte Ignaz-Günther-Puttenköpfchen in originaler Fassung (63 000 Euro) oder das Paar Birnbaumholz-Reliefs von David Degler mit dem heiligen Wandel (45 000 Euro).

Für Porzellansammler ist die diesjährige Highlights ein Muss, denn die beiden führenden Kunsthandlungen Langeloh und Röbbig breiten ihre fragilen Schätze aus: Bei Röbbig kann man den Blick kaum abwenden von der »Verherrlichung des Kurfürstentums Sachsen mit dem Porträt Maria Josephas von Österreich«. Die dramatisch bewegte, superb staffierte allegorische Gruppe hat Johann Joachim Kändler für Franz Xaver von Sachsen und Polen 1765 anlässlich des Namenstags des Prinzen modelliert (110 000 Euro). Komplette im originalen Lederkoffer erhalten ist das mit Chinoiserien von Johann Gregorius Höroldt bemalte Meissener Kaffee-Tee-Service mit sechs silbernen Augsburger Régence-Löffeln (680 000 Euro).

Langeloh Porcelain feierte vergangenes Jahr das einhundertjährige Firmenjubiläum (siehe WELTKUNST Nr. 162). Die Chefin Friedel Kirsch kommt mit musealem europäischem Porzellan nach München. Doch als Besonderheit nennt sie uns ein Paar spektakulärer japanischer Arita-Porzellan-Hühner. Hahn und Henne sind mit bunter Emailbemalung im Kakiemon-Stil der Epoche mit dem typischen Symbol der aufgehenden Sonne staf-



fiert, die in die japanische Nationalflagge Eingang gefunden hat. Das prachtvolle Fervieh adelt eine Pariser Vermeil-Montierung aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und könnte für 28 000 Euro in eine neue Sammlervitrine umziehen.

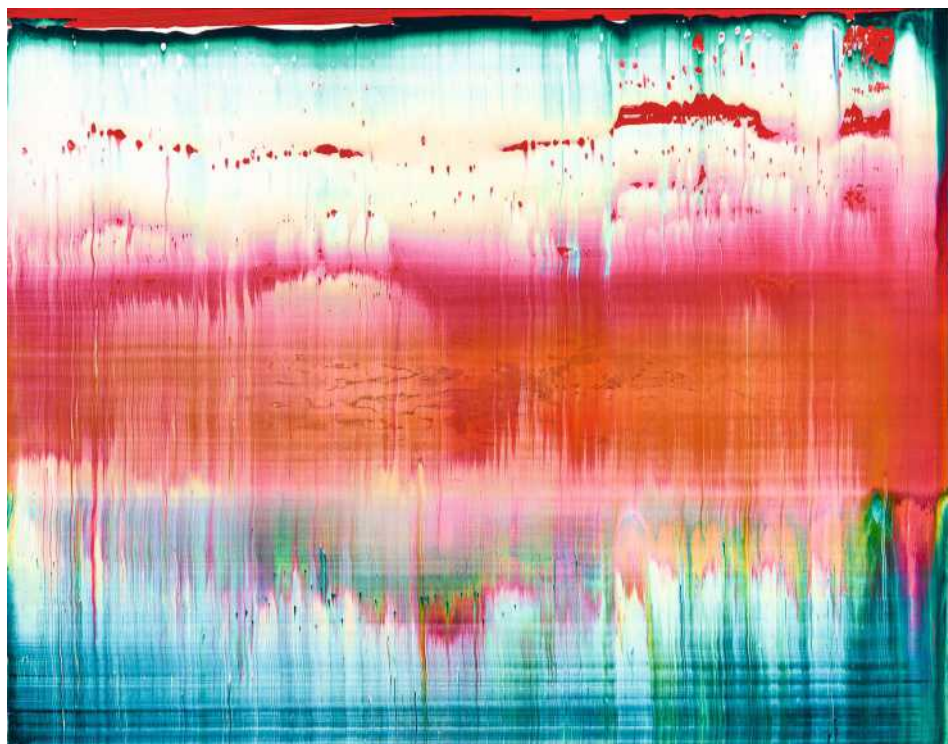
Mit Benedikt von Griesenbeck, Sohn von Georg Hartl, dessen klassische Asiaticagalerie nahe dem Odeonsplatz seit Jahrzehnten besteht, zieht die chinesische Hochkultur in die Residenz ein: Der 3000-jährigen Tradition chinesischer Ritualgefäße kann man anhand eines kleinen Dreifuß-Bronzegefäßes aus dem 12. vorchristlichen Jahrhundert

Japan-Connection: Aus Arita-Porzellan sind Hahn und Henne mit Emailbemalung im Kakiemon-Stil (o.) bei Langeloh Porcelain. Das kleine Ölbild aus Gerhard Richters Serie »Fuji« von 1996 gibt es bei Beck & Eggeling

(50 000 Euro) und eines monumentalen Räucherbeckens des Kaisers Qianlong (1735–1796) aus dem Palast der Verbotenen Stadt in Peking (1,5 Millionen Euro) nachspüren.

Dr. Alexander Kunkels Programm ist mit dem deutschen Symbolismus klar umrissen. Diesmal widmet er Franz von Stuck (1863–1928) eine beachtliche Sonderpräsentation. Um 1891, kurz nachdem das Multitalent während seines Rom-Aufenthaltes bei Max Klinger den Plastiker in sich entdeckt hatte, entstand seine bemalte und signierte Gipsgruppe »Faun und Nixe« (40 000 Euro). Längst zum Münchner Malerfürsten avanciert und 1906 zum Ritter geschlagen, bannte er um 1926 »Prometheus« in Öl auf Leinwand (295 000 Euro). Die Galerie Dr. Nöth bringt Liebermann und Corinth und setzt einen Schwerpunkt auf die Worpsweder Künstlerkolonie: Von Otto Modersohn zeigt sie das »VII 10« datierte Ölbild auf Karton »Sommer in Fischerhude« (35 000 Euro). Unter den Papierarbeiten der Bildnismalerin Lotte Laserstein sei die signierte »Porträtstudie im Profil« in farbig gehöhter Kohle erwähnt (20 000 Euro).

Traditionell gut vertreten sind klassische Moderne und zeitgenössische Kunst bei der Highlights. Thole Rotermund kommt mit Bluechips aus Hamburg: Marktfrisch, weil seit den 1980ern in Privatbesitz, verdient Emil Noldes Ölbild »Maske mit Blumen« von 1919 besondere Aufmerksamkeit, preislich liegt es im mittleren sechsstelligen Bereich. Dazu sind drei Werke von Alexej von Jawlensky vereint: eine »Variation: Schneeflocken« von 1915 (185 000 Euro), ein großes Blumenstillleben von 1937 (265 000 Euro) und eine späte »Meditation (Februar 1936, N. 7)« (98 000 Euro). Die Münchner Galerie Française von Gérard Schneider vertritt die École de Paris, zeigt Marino Marini und Braque, dessen zarte Gouache »Le tir à l'arc« von 1958 mit 138 000 Euro veranschlagt ist.



MESSEN



Bei Beck & Eggeling hat man die Wahl zwischen Werken von Piero Dorazio, Raimund Girke, Gotthard Graubner sowie Heinz Macks Lichtrelief von 1958 (110 000 Euro) und einer Komposition Gerhard Richters aus der Fuji-Serie von 1966. Das absolute Highlight dürfte hier jedoch Picassos hinreißende, großformatige erotische Farbstiftzeichnung »Trois personages« sein, 1966 an der Côte d'Azur entstanden. Auch die Kölner Galerie Boisserée, erstmals dabei, ist glücklich, dass die Messe stattfindet. Für uns nennt sie von Hans Hartung eine »P 1960-308« betitelte Kohlestift-Pastell-Grattage-Arbeit (47 500 Euro), von Eduardo Chillida eine kleine Papiercollage mit Baumwollschnüren (1994, 78 000 Euro) und Roy Lichtensteins Farbsiebdruck »Rain Forest« (32 500 Euro).

Bei der 1821 gegründeten Hamburger Galerie Commeter sind wir in der jüngsten Gegenwart mit »Velocity«-Werken der koreanischen Künstlerin Minjung Kim angekommen: abstrakten Mixed-Media-Arbeiten auf Hanji-Maulbeerbaum-Papier, von denen das Großformat »The Street« (104 x 74 cm, 41 000 Euro) vergangenes Jahr entstand. Patrick Heide bringt aus London eine große, jüngst fertiggestellte Kugelschreiberarbeit von Thomas Müller (22 000 Euro) mit, 12 000 Euro soll »Polyphony XV«, eine Arbeit von Susan Schwalb aus dem Jahr 2016, kosten.

Auch Fotokunst kommt bei dieser Highlights nicht zu kurz: Mit Stephen Hoffman nimmt die älteste Münchner Fotogalerie mit Vintage-Klassikern wieder teil. Ira Stehmann punktet mit Helmut Newtons

Christian Eduard Franke-Landwers zeigt die Rokoko-Kommode der Gebrüder Spindler, Jean-David Cahn den antiken Marmor-torso unten und Maximilian Hemmerle die Melange-Brosche von Suzanne Belperron



starken Überfrauen: »Sie kommen (Naked and Dressed)« auf seinen beiden knapp einen Meter hohen, rückseitig signierten, 1981 datierten und betitelten Silbergelatine-Abzügen langbeinig und selbstbewusst auf den Betrachter zu, ohne ihn allerdings eines Blickes zu würdigen.

Mit jüngsten Werken der japanisch-italienischen Glaskünstlerin Ritsue Mishima wartet die Galerie Vogdt auf. 2019 entstand in der Glasbläserei Anfora in Murano das Unikat »Spin« aus klarem Glas, das innovative Technik mit traditioneller Venezianer Glaskunst verbindet (29 500 Euro). Der Tübinger Silberspezialist Christopher Kende hat favorisiert Objekte zeitgenössischer englischer Silberschmiede. Ob Kunst- oder Gebrauchsgegenstand, das entscheidet der Käufer bei der Schale »Celestial« von 2017 aus Edinburgh in 999er-Silber und 18-karätigem Gold von Malcolm Appleby (6700 Euro). Wie Esther Lord, von der eine Sterling-Silber-Butterdose mit Glaseinsatz von 2020 mit Messer und Messerbank dabei ist (4400 Euro), zählt er zu den bedeutendsten zeitgenössischen Silberschmieden Großbritanniens.

Schmuck wird gesammelt, getragen, in Vitrinen ausgestellt: Maximilian Hemmerle, Spross der traditionsreichen Münchner Juwelierfamilie, überrascht mit seinem neuen Label MXHM und eigenen Kreationen. Antike Schmuckstücke bekannter Hersteller wie Van Cleef & Arpels oder Schöpfungen seines Großvaters René Sim Lacaze treffen auf hochkarätige Geschmeide, die Preise liegen zwischen 2000 und 250 000 Euro.

Almut Wager überzeugt mit älteren Preziosen. Wir tauchen gleichsam ins Meer ein beim Anblick des großen signierten Lapislazuli-Intaglios des Gemmenschneiders Martin Seitz, das der namhafte Münchner Goldschmied Johann Michael Wilm (1885-1963) zu einer mit feinsten Goldgranulation verzierten Brosche gefasst hat und das für 8500 Euro zu haben ist.

Endlich haben Sammler und Kunstfreunde wieder die Gelegenheit, die Objekte ihrer Begierde leibhaftig zu begutachten und erwerben zu können! ——— GLORIA EHRET